

Der Gesellschafter.

Den 3. Januar

Beilage zum Nagolber Intelligenzblatt.

1847.

Württembergische Chronik.

3 Herrenberg, den 29. Dezember 1846. Eine höchst traurige That hängt sich noch an die Sündenlast des alten Jahres an: Schmid Weimer von Pfäffingen lebte schon längst mit seinem Weibe im Unfrieden und hatte sie öfters thätlich mißhandelt. Auch in jüngster Zeit war dieß geschehen, weshalb sie eine Klage gegen ihn bei dem hiesigen Obergerichte angebracht hatte. Um diese Klage zurückzunehmen, begab sie sich gestern in Begleitung ihres Mannes hieher, führte ihr Vorhaben beim Gerichte aus, und brachte mit demselben einige Stunden im Gasthof zur Sonne heiter und guter Dinge zu. Hier befindet sich eine Niederlage von Messerschmidwaaren, und Weimer kaufte sich ein Rasir-, ein Sack- und ein Federmesser. Auf die Frage: Warum er sich denn ein Federmesser kaufe? antwortete er: Um meiner Frau auch schöne Briefe aus Amerika schreiben zu können. Er hatte nämlich die Absicht, dahin auszuwandern und seine Frau später nachkommen zu lassen. Doch soll er sich auch schon öfters ausgesprochen haben, daß er dieselbe nie dort zu sehen wünsche. Gewiß hätte Niemand nach obiger scherzhafter Antwort so bald eine blutige Katastrophe unter diesen Eheleuten vermutet. Ungefähr um 4 Uhr Abends verlassen beide den Gasthof und schlagen einen Fußweg in ihren Heimatsort ein; doch bald kommt ein alter Mann von Giltstein in die Stadt zurück und sagt, da außen haben sich zwei Handwerksbursche umgebracht. Man läuft hinaus, und findet Schmid Weimer neben seinem Weibe todt im Blute liegen, und das kurz vorher gekaufte Rasirmesser in den Schnee getreten. Beiden waren die Häuse abgeschnitten, und besonders das Weib durch viele Schnitte gräßlich zugerichtet, verunstaltet und mit Blut besudelt, ein Beweis von ziemlich langer Gegenwehr. Heute fand die gerichtliche Sektion der Leichname statt; Weimer wird morgen als Selbstmörder auf die Anatomie geführt, die Frau aber beerdigt werden.

Tages-Neuigkeiten.

Am 21. Dezember Nachmittags waren zu Habkern bei Bern neun Männer mit Transportiren von Holz beschäftigt; an einer Stelle, genannt an der Rutschtaune, wo sie eben ausruhten, wurden dieselben von einer Lawine ergriffen. Fünf derselben konnten sich sogleich aus dem Zuge retten, die übrigen vier aber wurden bis in einen Graben hinunter getragen, und vermochten sich zum Theil auf der Oberfläche der Lawine zu erhalten, zwei hingegen wurden vom Schnee begraben. Der eine dieser letztern konnte gerettet werden, indem die Hand, welche er emporstreckte, die Stelle zu erkennen gab, wo er sich befand; der andere wurde erst nach einer halben Stunde ausgegraben und war todt.

In der Nähe von Paris befindet sich ein großer Meierhof, auf welchem man Geisteskranke zur Arbeit verwendet. Daß die Irren bei ihren Arbeiten aber unter strenger Aufsicht stehen müssen, beweist folgender Vorfall. Auf dem genannten Meierhose wird starke Schweinezucht betrieben, und eine große Menge Würste verfertigt. Zwei Irren, welche unlangst mit Wurstmachen beschäftigt waren, führten nun folgendes Gespräch: Der Eine sagte: ich weiß eine Wurst zu machen, welche alle bis jetzt bekannten Würste weit übertrifft. — Ich auch, sagte der Andere. — Nicht möglich! — Ich sage Dir, meine Wurst würde delikater seyn. — Nun, so sage, was Du hinein nimmst. — Nein, sag' Du's zuerst. — Ich nehme Dein Gehirn hinein. — Na, ha! und ich Deine Leber, ganz fein gebackt. — Das ist etwas längst Bekanntes; aber mit Deinem Gehirn würde die Wurst sehr zart und weich werden. — Die beiden Narren gerietben in lebhaften Wortwechsel, und fielen endlich, mit dem Messer in der Hand, übereinander her, — der Eine, um die Leber, der Andere, um das Gehirn seines Freundes zu nehmen und unter die Wurst zu mischen. Sie wurden glücklicherweise noch zeitig genug von ihrem Vorhaben zurückgehalten.

Im Mindelthal fiel am heiligen Christfest, dem 25. Dezember Nachmittags um 2 Uhr, unter furchtbarem Getöse, welches fernem Kanonendonner gleich, ein Meteorstein. Als man auf das Erdloch zuellte, welches die niederstürzende Kugel 2 Fuß tief in den gefrorenen Lehmbo-den geschlagen hatte, bemerkte man in dessen Nähe noch einigen Schwefeldampf.

Man mag annäherungsweise einen Begriff von den Kosten der Armenfürsorge in Paris erhalten, wenn man erfährt, daß in den zwei letzten Wochen des Novembers für 75,000 Fr., in den beiden ersten Wochen des Dezembers für 92,000 Fr. Brod-Karten ausgeheilt werden mußten, und daß in den Spitalern über diese Zeit 17,683 Betten in Bereitschaft standen, aber nicht ausreichten.

Ein schreckliches Unglück hat sich in den Koblengruben von Douchy in Belgien ereignet. Sechs Bergknappen wurden am 21. Dezember in Folge einer Explosion, deren Art und Ursache man noch nicht kennt, getödtet.

Ein Berliner ließ neulich im Gasthof zum wilden Mann in Wien einen Friseur holen, um sich die Haare schneiden zu lassen. Während dieses geschah, mußte der Friseur dem Fremden die Lebens- und Merkwürdigkeiten Wiens angeben, aber der Fremde antwortete immer: Das ist bei uns in Berlin weit besser! Der Friseur mochte sagen, was er wollte, in Berlin war alles besser. Da sprach der Friseur endlich vom Stephansthurm, und der Berliner sagte ebenfalls, auch den haben wir weit besser! Endlich bezahlte der Fremde den Friseur, nun konnte sich dieser nicht mehr halten: Möglich, daß Ihre Rinnale in Berlin besser sind; möglich, daß Ihre Spree besser

sinkt, als unser Fluß — aber Eins müssen Sie uns doch lassen: das Haarschneiden wird in Wien besser bezahlt. Und damit entfernte sich der Friseur.

Die gefürstete Aebtissin zu Lindau am Bodensee hatte während ihrer Regierung das Recht, einen vom dortigen Stadgericht zum Tode verurtheilten Missethater durch eigenhändige Abschneidung des Strickes zu befreien. Von diesem Rechte wurde am 20. Oktober 1780 zum letzten Male Gebrauch gemacht. Der Delinquent hatte die Aebtissin durch den Beichtpriester um Erlösung von der über ihn verhängten Todesstrafe bitten lassen. Die Aebtissin erschien auch mit zahlreichem Gefolge am Hochgerichte, ergriff den Strick, den der Scharfrichter dem Delinquenten bereits umschlungen hatte, schnitt ihn ab und sprach: Ich erlöse dich im Namen des Allerhöchsten und der gebenedeiten Jungfrau Maria. Hierauf wurde der Befreite in das Kloster genommen, gespeist und bei der Entlassung beschenkt und zur Besserung des wieder gewonnenen Lebens ermahnt. Der Strick ward ihm um den Leib gebunden und aufgetragen, denselben lebenslang zum Andenken zu tragen.

Am 20. November überfuhr der Morgenzug auf der Eisenbahn zwischen Kendal and Lancaster eine schöne schwarze Käse, welche so eben mit einer Maus über die Bahn lief und zu sehr mit ihrer Beute beschäftigt war, um auf die nabende Maschine zu achten. Man fand die Käse nachher buchstäblich aus einander geschnitten, während sie die Maus noch fest zwischen den Zähnen hielt.

Das Sichhörchen.

Die Thiere griffen inogefammt
Den Kriegsbaualeuten in das Amt
Und schufen einen Wall und Graben.
Um vor den Jägern Muth zu haben.
Urröthlich wurden sie gedummt:
Ein harter Felsenlumpen stemmt
Sich, da sie in die Erde dringen
Und war so leicht nicht weg zu bringen.
Doch, wenn die Arbeit recht behagt,
Der ist nicht alsobald verzagt:
Sie gruben Alles aus dem Wege,
Damit nichts Hinderliches läge,
Dann thaten Alle einen Griff.

Der Stein ward flotter als ein Schiff
Und fing schon an, sich fort zu regen.
Da sprang ein Sichhorn schnell entgegen
Und schrie mit wichtigem Gesicht:
Halt! Freunde! halt! es geht noch
nicht!
Drauf rafft es mit den Vorderfüßen
Hinweg ein winzig Haselnüsschen
Und rief: nachdem es war geschöhn.
Nun! Brüder! zu! nun wird es gehn!
Man ließ den kleinen Prähler machen.
Doch mußten alle Thiere lachen.

Der Schauspieler Quin.

Dieser berühmte englische Schauspieler speisete einst bei einem reichen, aber sehr geizigen Lord auf dem Lande. Der Wirth setzte seinen Gästen blos rothen, sehr schlechten Wein vor, und bat sie, ihn zu entschuldigen, daß er sie nicht mit bessern Sorten bewirthe, weil er das Unglück gehabt habe, den Kellerschlüssel zu verlegen. Nach dem sehr einfachen Mittagsmahle führte der Lord seine Gäste in den Garten, um ihnen dessen Schönheiten zu zeigen. Unter andern wies er ihnen auch ein Vogelhaus, in dem sich viele ausländische Vögel befanden, worunter auch ein Strauß war. Dieser Strauß, sagte der Lord, hat ganz sonderbare Eigenschaften; sollten Sie es wohl glauben, meine Herren, daß er ganze Stücke Eisen verschlucken und verdauen kann? Gott verdamme mich! rief Quin aus; ich glaube, er hat, Mylord! auch ihren Kellerschlüssel verschlucken; ich möchte ihnen daher gerne rathen, sich je eher, je lieber einen andern machen zu lassen.

Treue Liebe.

Don Melos, ein junger Portugiese, tapfer und schön, gut und verständig, schwur seiner Braut Donna Maria stete, glühende Liebe. Er sublte ganz, was er schwur. Unverhofft gerietben beide Familien in Streitigkeiten, die Heirath zerschlug sich, und Maria's Eltern verboten dem Jünglinge, seiner Geliebten jemals wieder zu nahen. Dennoch wußte das treue Paar ein zärtliches, geheimes Verständniß zu unterhalten. Dieß zu vernichten, wandte sich Mariens Vater an den Grafen Deyras, den Minister, und wirkte die Verbannung des Liebhabers nach Brasilien aus. Zuvor mußte Melos vor Deyras erscheinen. Als er, die ministeriellen Drohungen nicht achtend, unerschüttert dastand, erhielt er Befehl, plötzlich abzureisen. Der Verzweiflungsvolle unterwarf sich der Uebermacht. — Während seines Einsiedlerlebens in Brasilien wurde der König von Portugal ermordet. — Vergebens spürte man den Mitschuldigen dieses Frevels nach. Einer, Namens Don Francesco, hatte sich, wie man bestimmt erfuhr, eingeschifft und in's mittägige Amerika geflüchtet. Zwei Jahre schwanden unter fruchtlosen Nachforschungen dahin. Auch Melos vernahm endlich, wie unermüdet thätig man sei, des Verbrechers habhaft zu werden, und beschloß, die Rolle Francesco's zu spielen. Er vertraute sein vorgebliebenes Geheimniß einigen Leuten, von welchen er mit Ueberzeugung hoffte, daß sie ihn verrathen würden. Melos wurde in's Gefängniß geworfen, mit Fesseln an Händen und Füßen. — Man berathschlugte sogar lange, ob man ihn nicht in Brasilien viertheilen sollte, ohne ihn nach Portugal zurückzubringen, und beschloß zuletzt, die Entscheidung dem Grafen Deyras anheim zu stellen. Dieser, in der sichern Erwartung, noch mehr Theilhaber an der Verschwörung zu entdecken, befahl, ihn nach Portugal zu liefern. Er kam unter den grausamsten Mißhandlungen in seinem Vaterlande an. Er schmachtete lange im tiefsten Kerker, allein außer den Worten: Ich bin Francesco, war nichts aus dem Verstopften, wie die Richter ihn nannten, herauszulocken, herauszumartern. Diese Hartnäckigkeit, dieß geheimnißvolle Betragen bewog den Minister Deyras, die Untersuchung selbst vorzunehmen. Er ließ den Gefangenen bei der Nacht in seinen Palaß führen. Sein Erstaunen war grenzenlos, als er Don Melos erkannte. O, Unglücklicher! rief er aus, welchem entsetzlichen Schicksale haßt Du Dich preisgegeben! Weißt Du wohl, daß Du bei dem Namen Francesco Gefahr liegest, in Brasilien geviertheilt zu werden? Ja mein Herr, ich weiß es; ich stürzte mich kalt und wissenschaftlich in Todesgefahr. Auf dem Hochgerichte sterben, ist minder fürchtbar für mich, als das Unglück, ohne die Geliebte meines Herzens zu leben. Ich kann nicht anders. Ich muß sie wieder sehen oder sterben. Der Minister hörte, bewunderte, schwieg. Eine so heroische Leidenschaft übermannte zauberisch den Gefühllosen; er wurde zum ersten Male in seinem Leben gerührt; voll innigen Mitleids blickete er seine Augen auf Melos. Beim Himmel, sprach er, Deine wunderbare, mächtige Liebe verdient Belohnung. Ich will selbst mit den Eltern Donna Maria's reden, will die Ausöhnung, will Eure Verbindung zu Stande bringen. Diese Worte bezahlten alle Leiden des Melos mit Wucher. Seine Maria war ihm treu geblieben, hatte mehrere glänzende Partbien ausgeschlagen, und sich endlich in eine Klosterzelle verschlossen, wo sie ihr Leben zu

enden gedachte. Der Minister war glücklich genug, seine Gewalt, die er bisher benutzt hatte, den Liebenden Böses zuzufügen, nun vergütend zum Glücke des Don Melos anzuwenden. Donna Maria slog zum Altare mit ihrem Getreuen.

Noth der guten alten Zeit.

Mit der jetzigen Zbeurung bitten wir die vor vier hundert Jahren zu vergleichen: In dem Archiv der Abtei Hintersbach fand man ein Rechnungsbuch, worin das Jahr 1454 als das Jahr der großen Zbeurung eingeschrieben steht, weil in demselben ein fetter Ochse drei und einen halben Gulden kostete; eine Kuh zwei Gulden, ein Kalb einen Drittelsgulden; 23 Hammel acht Gulden, 13 Pfund Butter einen halben Gulden, ein Schwein einen Gulden, 25 junge Hühner einen Gulden, vierzig Duzend Eier einen halben Gulden. Der großen Noth wegen schickte man einen Expressen von dem Amtsdorfe Bevenburg mit drei Hellern nach Köln, mit welcher Summe derselbe das zweimalige Uebersfahrtsgehd und seinen standesmäßigen Unterhalt bestritt.

Die Sübne.

(Schluß.)

Der Bube, fiel der alte Dick dem Befehlsbaber grimmig ins Wort, hat seines Vaters ehrlichen Namen mit Schimpf und Schande bedeckt, aber geschöhene Dinge sind nicht zu ändern, deshalb rathe ich, es ist das Beste, die Memme wird auf der Stelle am nächsten Baume aufgeknyft, worauf ich mich verpflichte, diesen Abend das Signal zu geben, und den Engländern die Hölle so heiß zu machen.

Könnt den Gang sparen, alter Dick, brummte der eine von den Kriegeren, welche den Ausreißer am Kragen hielten; denn es mußte nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn uns die Rothbröcke nicht schon zum Frühstück in die Pfanne bauten.

Fluch dem Schufte! brauste jeh! Lewson auf. Schließt ihn krumm, bis wir Zeit haben, ihm die verdiente Strafe zukommen zu lassen.

Zeigling! Schuft! brummte der alte Dick so dumpf, daß es kaum zu verstehen war, dann warf er trotzig den Kopf in den Nacken und rief: He, wer kann sagen, daß der alte Dick je etwas von Furcht gewußt habe? Also ich habe mit dieser Memme keine Gemeinschaft! Du bist mein Sohn nicht, laß dich hängen und von den Raben fressen.

John sah zu Boden und stand regungslos. Den Anwesenden grauste es bei diesem Fluche des Vaters. Eine Pause entstand, in der Lewson überlegte, was zu thun sey, während des Alten Gesicht immer blasser wurde. Er hatte den Sohn unbeschreiblich lieb gehabt.

Da verwandelte sich plötzlich die Scene. Des Anführers Gesicht wurde ruhiger, er batte seinen Entschluß gefaßt; der alte Dick hatte sich wieder auf den Boden gelegt und den Kopf verbüllt, er schien seine Thränen zu verbergen; Johns Wangen aber rötheten sich wieder und mit mannlichem Stolze vor den Vater hintretend, sagte er mit fester Stimme: Ja, Vater, das Leben habe ich verwirrt; aber mein letzter Hauch soll deinen Fluch zernichten und dir beweisen, daß ich dein Sohn bin.

Lewson bekam wieder Muth, da die Engländer von seiner Anwesenheit in ihrem Rücken doch keine Abhandlung hätten, weil eine Stunde nach der andern verging,

ohne daß ein Angriff erfolgte. Deshalb von Neuem entschlossen, in der künftigen Nacht das englische Lager zu überfallen, hielt er an seine Kampfausrüstung eine kräftige Anrede, worin er sie ermahnte, bis auf den letzten Mann zu stehen, um sich so mitten durch den Feind den Rückweg zum Hauptheere zu bahnen.

Den Amerikanern gebrach es an Lebensmitteln, da sie sich auf einen Verzug von vierundwanzig Stunden durchaus nicht eingerichtet hatten; aber das Vertrauen auf eine glänzende Waffenthat und die Begeisterung für die heilige Sache der Unabhängigkeit gab ihnen Kraft. So standen sie den ganzen Tag unter dem Gewehr, jeden Augenblick des Angriffs der Engländer gewarvig. Endlich ging die Sonne zur Ruhe, die Nacht, die heiß ersehnte, erschien; Alles athmete wieder auf. Als es dunkel war, gab Lewson, der über Johns Bestrafung reichlich nachzudenken Muße genug gehabt, Befehl, den Gefangenen vorzuführen, aber welche Ueberraschung... John war verschwunden. Man hatte ihn in eine Höhle gesperrt; diese aber zeigte im Hintergrunde eine schmale Felsritze, die der Entschobene so erweitert hatte, daß es ihm gelang, sich hindurch zu zwängen. Aus den Fugen von seinen Kleidern und Blutspuren, die sich an den Felsackten zeigten, ließ sich die beispiellose Anstrengung ermessen, die allein die Flucht möglich gemacht haben konnte.

Bei dieser Nachricht schauderte der alte Dick, der den ganzen Tag über lautlos da gelegen, als ob er plötzlich stumpfjamig geworden. Wenn John zu den Engländern übergelaufen wäre, um so dem Stricke, mit dem er bedroht war und vor dem er ja so heillose Angst begte, zu entgehen? Doch nein, nein, das konnte nicht seyn? Indes war dies dennoch der erste Gedanke, der sich dem Anführer austrangte, als ihm die Flucht gemeldet wurde. Er sah den alten Dick scharf an und wollte ihm unwillig zurufen: Alter ihr seid an Allem Schuld! Doch das Wort des Vorwurfs erstarb ihm auf der Zunge, als er das entstellte Gesicht des Alten erblickte, der für seinen Sohn Burgschaft geleistet und sich so sehr getäuscht hatte. Doch zu Erörterungen war ohnedin nicht mehr Zeit; denn plötzlich fielen zwei Schüsse, deren Knall von Berg zu Berg mit Donnergepötte wiederhallte. Also doch Verrath! rief Lewson und überzeugt, daß jetzt nur rasches Handeln retten könne, gab er Befehl zum Vorrücken. Kaum jedoch standen die Nordamerikaner in Marschordnung, als ein jähes Feuer ausloderte, dessen Flammen bald himmelan jungelten und ringsum Helle verbreiteten. Das Feuer brannte auf der Bergkuppe, zu der John gestern Abend beordert gewesen war.

Da erhob der alte Dick die Arme gen Himmel und sein Auge leuchtete. Lewsons Herz erglühete. Wenn Washington das Signal gewährte, wenn er noch auf dem Punkte stand, von wo der Doppelangriff erfolgen sollte! Da stieg am nächtlichen Horizonte der Mond hinter den Riesentannen empor und seine weißen, milden Strahlen breiteten sich wie segnend über den Berggipfel und das Signalfener aus.

Brüder, rief Lewson da aus voller Brust, wenn ich dieß Vorzeichen richtig deutete, so kündigt es die Vernichtung unserer Zwingerherren und den Sieg der Unabhängigkeit an.

Indes das Feuerzeichen noch fortloderte, sahen die Vorposten einen Mann daher kommen, welcher bald hastig lief und dann wieder stehen blieb; den Kopf sinken ließ und die eine Hand auf die Brust preßte, und bald wie-



derum mit übermenschlicher Eile zu laufen begann. Als er die Vorposten erreicht, schoß er wie ein Pfeil an ihnen vorüber zum Anführer; hier brach er zusammen. Es war John.

Lewson kniete neben ihm nieder, da der Athemlose Zeichen machte, daß er ihm noch etwas zu sagen habe.

Ich war's! ... begann er mit matter Stimme und deutete auf das Signalfener mit der linken Hand hin, da der rechte Arm steif zu seyn schien, ich war's! ... Dort brennt das Feuer ... aber die Engländer hatten mich bemerkt und schossen mir nach ... ich wurde getroffen ... kam aber doch hinauf zu den Zelten, welche der Feind dort zur Rundschau aufgeschlagen hat ... ich steckte sie in Brand ... ein stätlich Feuer, nicht war? Auf dem Rückwege am letzten englischen Posten ... da ... Er drückte die Hand von neuem auf die Brust. Lewson riß ihm die Kleider vom Leibe; zwei Schüsse waren ihm durch die Brust gegangen.

Der alte Dick kniete vor dem Sterbenden und hielt ihm den Kopf, wobei er ihn mit tiefer Wehmuth anblickte. Thut ich meine Pflicht? fragte John.

Braver Soldat! antwortete Lewson, dem eine Thräne über die Wangen rieselte.

Dank, Dank! ... Und Du, Vater?

Mein Sohn, mein armer Sohn!

Drei Kanonenschüsse, welche fern her von der amerikanischen Armee herüber dröhnten, gaben das Signal, daß das Feuerzeichen von Washington gewahrt worden sei.

Wir sind gerettet! sagte Lewson feierlich. Jetzt voran! Todt ... todt! klagte der alte Dick, Johns kalte Hand schüttelnd, todt!

Wir wollen ihm eine pompbaste Leichenseier halten! rief Lewson. Jetzt zu den Waffen! Auf den Feind!

In Gottes Namen! antwortete der alte Dick und nahm seine Flinte.

Das Detachement brach auf, Siegesmuth im Herzen.

Am folgenden Tage gewannen die Nordamerikaner die glorreiche Schlacht Princetown.

Die krähende Uhr.

In dem eleganten Gastzimmer einer kleinen Stadt war den Stammgästen längst eine alte Schlaguhr mit einem Hahn oben auf, der bei jedem Stundenschlag ein tauschesendes Krähen von sich gab, ein Dorn im Auge gewesen. Als sie den Gastwirth, ihres Grolles nicht mehr Meister, endlich einmal aufforderten, das Uhrmonstrum doch lieber in den Kumpelkassen zu verbannen, erzählte dieser als Grund, weshalb ihm die Uhr so theuer sey, folgende Geschichte: Mein Vater besaß, ehe er hieher übersiedelte, einen einsam gelegenen Gasthof an der Landstraße nach S. Uebernachtungsjagiere hatten wir wenige, und unseren meisten, ziemlich spartlichen Erwerb, zogen wir aus der Bewirthung vorbeipassirender Fuhrleute und Handwerksbursche. Ein Hausknecht und eine Magd war, nebst meinen Eltern und mir, damals einem achtjährigen Jungen, das ganze Hauspersonal, und nach zehn Uhr des Abends lag meistens schon Alles in tiefem Schlafe. Ich selbst schlief in demselben Zimmer mit meinen Eltern, daran stieß die große Gaststube, in welcher diese Uhr als Hauptzierde paradirte. Eines Nachts erwachte ich von dem Klirren einer eingestossenen Fensterscheibe. Ich richtete mich in meinem Bette, hart am Ofen, auf und horchte. Eine Zeit lang war

Alles stille, schon wollte ich beruhigt wieder einschlafen, da naheten sich Tritte unserem Schlafzimmer, erschreckt sprang ich von meinem Lager auf, um den Vater zu wecken. Die Tritte kamen näher und näher der Zimmertüre, eine Hand tappte nach der Klinke, und in demselben Augenblicke froh ich, halbtodt vor Schrecken, unter mein eigenes Bett zurück. Fast zugleich traten zwei Männer in die hell vom Monde beleuchtete Stube, beide mit derben Knütteln und Messern bewaffnet, und schlichen zum Bette, wo meine Eltern in tiefem Schlafe lagen. Alles in Ordnung, flüsterte der Eine, ein gräßlich wildes, bärtiges Gesicht, seinem Kameraden, einem jungen Burschen, zu — nun mach's kurz, stoß zu! — in des T — s Namen stoß zu, Hasensfuß, es kracht kein Hahn nach ihnen! Da schlug in der Gaststube, deren Thüre die beiden Mordgesellen hinter sich offen gelassen, jene alte Uhr die Stunde, und wie höhnend krachte der Hahn hindendrein. Der jüngere Räuber ließ das Messer mit einem Angstschrei fallen und entfloh, mein Vater darüber erwacht, sprang auf, und sah gerade auch noch den bärtigen Mörder eilends entweichen. Unsere Magd fanden wir in ihrer Kammer hart geknebelt und der Hausknecht lag im Hofe, aus einer breiten Wunde blutend, von der er, jedoch langsam, genas. Die zwei Uebelthäter wurden bald darauf ergriffen und für immer unschädlich gemacht.

Gemeinnütziges.

Gedrückte Pferde schnell zu heilen.

Nachdem die Wunde vermittels eines Schwammes vorsichtig ausgewaschen ist, streue man fein gepulverte Gummi Myrrha auf. Nach einigen Tagen wird der schlimmste Druck dadurch geheilt, und die Wunde schließt sich ohne den geringsten Nachtheil.

Zeitgemäße Behandlung der im Keller aufbewahrten Gemüse.

Im Laufe des Monats November sind alle Gemüsepflanzen, welche noch im Freien stunden, in den Keller geräumt worden, wo sie für den Wintergenuß aufbewahrt werden. Da heißt es nun vorgeschaut, daß die Wurzeln der Gewächse nicht in Faulniß gerathen. Um diese Gefahr zu verhüten, lüfte man den Keller bei trockenem Wetter täglich, versaume aber ja nicht, die Fenster und andern Oeffnungen bei Anbruch der Nacht zuzuschließen, damit der Frost nicht eindringen könne. Kohl, Salat u. s. w. müssen größtentheils in die Erde gegraben werden. Hat man Georginenknollen, so suche man sie frei von Moder zu halten. Zwiebeln müssen an einem sehr trockenen, warmen Orte aufbewahrt werden. Was ungeachtet getragener Sorgfalt dennoch in Faulniß gekommen ist, werde strenge gereinigt.

Vorsorge, um die schädlichen Werren oder Maulwurfsgrillen zu fangen.

Im Dezember und Januar können schlaue Gärtner obige Insekten in Menge fangen, wenn sie hier und da einige Fuß tiefe und breite Gruben mit Pferdemist ausfüllen. Die Werren sammeln sich in denselben und sind im Frühlinge leicht zu finden, man darf nur den Mist durchsuchen. Gänse und Enten sind große Liebhaber dieses den Gärten so schädlichen Ungeziefers.

M. G. S. W.

feit
ferung
Schle
meist
wahr
gen,
ferige
nun
tern
Maga
ein
ben
fulan
abich

wir
In
gebä
ter
dach
Fulial
stande

rich
dies
es
Gese
die
haben
rigen
niß
von
Man
Bä

Lied
unier
Thä
senen
eine
Berat
über
an
dien
der
Feier
ganze
Ordn